



Die GEDOK Karlsruhe 1929 – 1949 – 2019

Die Geschichte der GEDOK Karlsruhe ist eng verbunden mit der von **Ida Dehmel** (1870–1942) 1926 in Hamburg gegründeten „**G**emeinschaft **D**eutscher und **O**esterreichischer **K**ünstlerinnenvereine aller Kunstgattungen“, auf deren Namen das noch heute gültige Kürzel **GEDOK** zurückgeht.

Das berufspolitische Anliegen der bereits in der Ersten Frauenbewegung für das Frauenwahlrecht und im Werkbund engagierten Kunsthandwerkerin und Mäzenin war es, die künstlerische Arbeit von Frauen spartenübergreifend zu fördern, Künstlerinnen den Weg in die Öffentlichkeit zu erleichtern und in einem Netzwerk Künstlerinnen und Kunstförderer zu verbinden.

Aufbruch in den 1920er-Jahren

Bildende Künstlerinnen hatten sich schon vor dem Ersten Weltkrieg in unterschiedlichen Vereinen für professionelle Ausbildungsmöglichkeiten und den Zugang zu den bis dahin Männern vorbehaltenen Kunstakademien und Landeskunstschulen engagiert. Bereits 1912 gründete sich der „Bund Badischer Künstlerinnen“ unter dem Vorsitz der Mannheimer Malerin Eugenie Kaufmann. Nach 1919 stand der Zugang zu Jurys und Ausstellungsmöglichkeiten im Vordergrund. Ihre Nachfolgerin, die Karlsruher Malerin Dora Horn-Zippelius knüpfte bereits 1927 auf der ersten Jahresversammlung Kontakt zu dem neuen überregionalen Künstlerinnenverband in Hamburg. 1928 warb Ida Dehmel auf der zweiten Jahresversammlung der GEDOK in Mannheim für die Ziele der „Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen“. 1929 schloss sich der Bund Badischer Künstlerinnen als „Fachverein der Gemeinschaft der Vereinigungen deutscher und österreichischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, Gedok, Karlsruhe“ der neuen Bundessatzung der GEDOK an. Sie gehörte zu den kleinen Ortsgruppen mit ca. 50 Mitgliedern und über ihre Aktivitäten ist nur wenig bekannt. In der Presse wird weiterhin der Bund Badischer Künstlerinnen genannt, so in einem Bericht des *Volksfreunds* über eine Ausstellung im Badischen Kunstverein 1930. Die *Frauenzeitung der Badischen Presse* berichtet erstmals 1930 über den GEDOK-Verband und hebt die führende Rolle des Bundes Badischer Künstlerinnen bei der GEDOK-Gründung hervor.

Die Weltwirtschaftskrise nach 1929 erschwerte zusätzlich die Existenzbedingungen für Künstlerinnen. In Kooperation mit dem Karlsruher Frauenklub, der über Räume in der „Gesellschaft Eintracht“ verfügte, konnten Verkaufsausstellungen organisiert werden. Bemühungen um öffentliche Förderung durch Ankäufe oder Kostenzuschüsse für Ausstellungen hatten jedoch keinen Erfolg.

Einige Künstlerinnen wie Clara Kress (Textilkunst, Malerei) und Martha Kropp (Malerin und Autorin), die sich auch nach 1949 wieder in der GEDOK engagierten, waren bereits überregional bekannt. Martha Kropp, die vor dem Ersten Weltkrieg in Paris studiert hatte, erhielt 1930 die Silberne Medaille der Stadt Karlsruhe, wie der *Badische Beobachter* berichtet. Fridel Dethleffs-Edelmann erhielt 1932 den Ersten Staatspreis in der Ausstellung *Die Frau im Bilde* des Badischen Kunstvereins Karlsruhe.

Auflösung der GEDOK 1933 und Gleichschaltung im Nationalsozialismus

1933 wurde Ida Dehmel als Jüdin von der SA in Hamburg zum Rücktritt gezwungen; die Hamburger und Heidelberger Ortsgruppen lösten sich aus Solidarität mit ihr und den jüdischen Mitgliedern auf. Die übrigen passten sich an und es wurden neue Vorstände gewählt, auch für die Reichs-GEDOK. Die jüdischen Mitglieder traten aus und emigrierten, wenige überlebten versteckt. Angesichts ihrer drohenden Deportation nahm sich Ida Dehmel 1942 das Leben. Die Karlsruher Gruppe verlor ein Fünftel ihrer Mitglieder.

Infolge der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik waren allerdings unabhängige Vereinsaktivitäten ab 1934 nicht mehr möglich; zudem war eine eigenständige Künstlerinnenexistenz mit dem nationalsozialistischen Frauenbild nicht vereinbar. Einige Künstlerinnen konnten sich in der Reichskulturkammer registrieren und weiterhin ausstellen; Jüdinnen wurde dies verweigert.

Die Karlsruher Vorsitzende Horn-Zippelius war im NS-Kampfbund für Kultur aktiv und erhoffte sich als Gaupropagandaleiterin der NS-Frauenschaft eine Fortsetzung ihrer Karriere und eine eigenständige Weiterführung der Vereinsaktivitäten; 1936 wurde sie allerdings aus ihren Parteiämtern entlassen und zog sich ins Privatleben zurück. Die Ortsgruppe Karlsruhe nahm noch bis 1935 an den Jahresversammlungen der gleichgeschalteten Reichs-GEDOK teil. 1935 und 1938 konnten unter dem Dach der Reichs-GEDOK noch gemeinsame Ausstellungen mit dem Württembergischen Malerinnenverein im Badischen Kunstverein stattfinden. Nach 1938 sind keine Aktivitäten der Karlsruher Gruppe mehr bekannt.

Neugründung 1949 und Reorganisation des Vereinslebens in den 1950er- bis 1970er-Jahren

Die Ortsgruppe Karlsruhe der „GEDOK – Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfreunde e.V.“ mit Sitz Hamburg wurde 1949 neu gegründet. Am 2. Juli 1949 berief Stephanie Pellissier, Musikerin, GEDOK-Vorsitzende in Heidelberg bis 1933 und Mitglied im neuen GEDOK-Vorstand einen Arbeitsausschuss mit Margarete Jordan, Alice Proumen (spätere Schriftführerinnen), Hildegard von Fabek und Ilse Ueberschaer (spätere Schatzmeisterinnen) ein. Die Märchenautorin Elfriede Hasenkamp und die Komponistin Margarete Voigt-Schweikert wurden auf der Mitgliederversammlung am 30. Januar 1950 zur ersten Vorsitzenden und zur Fachbeirätin Musik gewählt; die Malerin und Karlsruher Literaturpreisträgerin Martha Kropp sowie die Bildhauerin an der Majolika-Manufaktur

Lilli Hummel-König zu Fachbeirätinnen für Bildende Kunst; außerdem Hildegard von Fabeck als Fachbeirätin für Gesang/Theater und Rita Graun für Schauspiel.

Margarete Schweikert war 1955 bis zu ihrem Tod 1957 auch erste Vorsitzende und prägte entscheidend das musikalische Profil der GEDOK mit öffentlichen Konzertprogrammen, u.a. 1955 mit dem Konzert *Komponistinnen der Gegenwart* (Hilde Kocher-Klein, Philippine Schick, Johanna Senfter, Margarete Voigt-Schweikert, Käte Volkhard-Schlager) an der Musikhochschule Karlsruhe. Klavier- und Liederabende prägten auch das Konzertprogramm in den 1960er- und 1970er-Jahren, das von Schweikerts Tochter Christiane Voigt als Fachbeirätin weitergeführt wurde. Dabei erhielten auch die Preisträgerinnen des Nachwuchswettbewerbs „Jugend musiziert“ Auftrittsmöglichkeiten. Christiane Voigt konzertierte auch selbst, u.a. mit der international bekannten Pianistin und Komponistin Ilana Schapira. Alle Konzerte wurden in der Lokalpresse der *Badischen Neuesten Nachrichten (BNN)* fachkundig rezensiert.

In den 1950er- und 1960er-Jahren stellten die Kunstfreundinnen ca. 40 % der Mitglieder und unterstützten die Künstlerinnen ideell und wirtschaftlich. Sie wurden auch immer wieder Vorsitzende der GEDOK, so die Bibliothekarin Kathinka Himmelheber, die sich auch friedenspolitisch und frauenpolitisch engagierte. Bereits 1946 hatte sie die überparteiliche und überkonfessionelle „Karlsruher Frauengruppe“ gegründet. Die Vernetzung mit den Karlsruher Frauenorganisationen (ab 1952 „Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Frauenorganisationen“, AKF) besteht bis heute. Das Vereinsleben wurde mit Literaturabenden, Vorträgen, Kunstreisen und den in der Karlsruher Öffentlichkeit beliebten Kostümfesten zu Fasnacht gepflegt.

Erste internationale Kontakte ergaben sich aus den Städtepartnerschaften, zunächst mit Nancy. 1966 und 1968 stellten Künstlerinnen aus Nancy in der Stadthalle Karlsruhe und in Ettlingen aus; 1967 lud die Partnerorganisation „Association des femmes peintres et sculpteurs de l'est“ 17 GEDOK-Künstlerinnen nach Nancy ein; 1968 folgte die Einladung zum *Salon Européen* mit Künstlerinnen aus 12 Nationen. Malerinnen aus Karlsruhe waren auch bei der Ausstellung der „Fédération Internationale des Associations Culturelles Féminines“ im Musée d'Art Moderne in Paris vertreten. 1975 und 1976 gab es zum 20-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft erneut gemeinsame Ausstellungen in Karlsruhe und in Nancy.

Bis Ende der 1980er-Jahre fand mangels eigener Räume jeweils nur eine Jahresausstellung der Bildenden Künstlerinnen statt, u.a. in der Galerie *Insel* in der Südstadt, im Schloss Ettlingen und im Rathaus Gernsbach. 1977 präsentierte sich die GEDOK Karlsruhe zusammen mit der GEDOK Stuttgart und 1982 erstmals im Oberrheinischen Dichtermuseum mit Künstlerinnen der GEDOK-Gruppen Freiburg, Heidelberg, Mannheim und Reutlingen. 1987 ermöglichte die Künstlergilde Buslat im Schloss Bauschlott die Jahresausstellung der GEDOK mit Werken der Malerei, Plastik und des Kunsthandwerks; auch die Autorinnen Else Bleier-Rein, Renate Gleis, Irene Fischer-Nagel, Thea Kaarow-Himmelreich und Christin Astra präsentierten sich mit Lyrik. Die *Pforzheimer Zeitung* berichtete ausführlich.

Zweite Frauenbewegung und Aufbrüche der 1980er-Jahre

1985 fand erstmals die Bundesausstellung der GEDOK in Karlsruhe statt, im Landesgewerbeamt (heute Regierungspräsidium am Rondellplatz). Die *BNN* titeln „Keine typisch weibliche Kunst. Breite bildnerische Vielfalt“; der Artikel lobt die breite thematische bildnerische und technische Vielfalt und reflektiert, dass es wohl keine geschlechtsspezifische Kunst gebe und sich das weibliche Weltverständnis nicht von dem der Männer unterscheide. Frühere Rezensionen von Frauen-Kunstaussstellungen beschäftigten sich vorwiegend mit den vermeintlich typisch weiblichen Charakteristika der Kunstwerke, soweit sie ihnen professionelle Qualität zugestanden.

Die Zweite, Neue Frauenbewegung der 1970er-Jahre findet in den 1980er-Jahren auch im kulturpolitischen Diskurs und in der Gründung von Frauenarchiven und Kulturfestivals Resonanz. 1978 entstand der Arbeitskreis „Frau und Musik“ und gründete 1979 das Komponistinnenarchiv „Archiv Frau und Musik“, dessen Finanzierung bis heute ungesichert ist. 1980 hielt die venezolanische Pianistin und Musikwissenschaftlerin Rosario Marciano an der Musikhochschule, organisiert von der GEDOK, einen Vortrag zu ihren Forschungen: *Die komponierende Dame in über sechs Jahrhunderten*; sie fand über 2000 Namen und veröffentlichte 1983 eine Doppel-LP mit Klaviermusik von Komponistinnen aus drei Jahrhunderten.

Auf einer Symposium des GEDOK-Verbandes 1981 wurde das Verhältnis von Künstlerin und Gesellschaft diskutiert und das gewachsene Selbstbewusstsein der Künstlerinnen als Frauen sichtbar: Die ungleichen Bedingungen für das Kunstschaffen von Männern und von Frauen wurden thematisiert (Dominanz von Männern in allen Entscheidungsgremien und Kunstinstitutionen) und erstmals eine 50-Prozent-Quote für die öffentliche Kunstförderung gefordert – was bei den drei Parteivertreterinnen von SPD, FDP und CDU auf Bedenken stieß.

Ende der 1980er-Jahre erhielt die GEDOK Karlsruhe mit der Vorsitzenden Elisabeth Stephan-Geißler (1988–1993) neuen Schwung. Bei der Eröffnung der Jahresausstellung 1988 *GEDOK – im Zeichen der Zeit?* betonte Stephan-Geißler die Existenzberechtigung des Künstlerinnennetzwerks angesichts von 50 % weiblichen Studierenden an Kunsthochschulen, aber nur 15 % Professorinnen und 6 % Ausstellenden bei der „Documenta“. Ab 1989 fanden bis zur Eröffnung der eigenen Galerieräume bis zu acht Ausstellungen jährlich statt, unter anderem in der Sparkasse Durlach, der Bibliothek in der Waldstadt, im Landesgewerbeamt, im Gewölbekeller des Rathauses Durlach, in der Orgelfabrik Durlach und im Oberrheinischen Dichtermuseum. Sie konnte jüngere Künstlerinnen werben wie Brigitte Nowatzke-Kraft, Lilo Maisch, Jutta Hieret, Eva Schaeuble, Gabi Streile und Gudrun Weweler; einige engagierten sich auch als Fachbeirätinnen und Schatzmeisterin. Als Absolventinnen der Kunstakademie Karlsruhe haben sie die gläserne Wand männlich besetzter Ausstellungs-Jurys erlebt.

Der Fachbereich Angewandte Kunst wuchs bis 1990 auf 12 Mitglieder und beteiligte sich an den Jahresausstellungen. 1993–1995 wurde mit der Textilkünstlerin Zdenka Brock, Mitglied seit 1983, erstmals eine Vertreterin der Angewandten Kunst zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt; 1995–1996 die Papierkünstlerin und

Buchrestauratorin Petra Landsknecht; die erste Vorsitzende war 1995–1997 die Malerin und Performancekünstlerin Marie-Hélène Hanitsch-Desrue. In ihrer Amtszeit fand die viel beachtete interdisziplinäre Ausstellung *Hommage à Else Lasker-Schüler* zum 50. Todestag der Dichterin statt, an der sich alle Fachbereiche beteiligten.

1993 war die Regionalgruppe Karlsruhe erstmals Gastgeberin der Bundesversammlung der GEDOK und an der Staatlichen Hochschule für Musik konnte der 10. Wettbewerb der GEDOK Prämienstiftung für junge deutsche und österreichische Konzertmusikerinnen stattfinden. Überregionale Aufmerksamkeit genoss eine Gedächtnisausstellung für Clara Kress mit Exponaten aus ganz Deutschland, die auch ein Katalog dokumentiert.

Eine wichtige Grundlage für eine Intensivierung des Programms und die Sichtbarkeit der GEDOK im Karlsruher Kulturleben wurde 1992 mit einem eigenen Galerieraum in der Kaiserstraße geschaffen, der sich seit 1998 in der Markgrafenstraße befindet. Hier können jährlich bis zu 10 Einzel- und Gruppenausstellungen der Fachbereiche, außerdem Lesungen, Vorträge und Theateraufführungen stattfinden. Zahlreiche Bildende Künstlerinnen der GEDOK sind auch Mitglied im „Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler“ (BBK) und seit der Ausstellung der GEDOK in der Künstlerhaus-Galerie des BBK 1989 gibt es eine enge Zusammenarbeit. So können dort bis heute z.B. GEDOK-Neujahrskonzerte und Lesungen stattfinden.

Internationale Festivals *Frauenperspektiven* und *Europäische Kulturtage EKT* seit 1991

Die GEDOK Karlsruhe engagierte sich seit 1989 in Zusammenarbeit mit der Frauenbeauftragten und weiteren Akteurinnen von Kulturinstitutionen für ein kommunales Frauenkulturfestival, das schließlich auch vom Kulturreferat und von Stadträtinnen aller Parteien im Gemeinderat unterstützt wurde. 1991 konnte das erste Festival *Frauenperspektiven* mit der Jahresausstellung der GEDOK im Oberrheinischen Dichtermuseum eröffnet werden. Die Ausstellungen zum Festival thematisierten in den 1990er-Jahren dann gesellschaftspolitische und kulturgeschichtliche Fragestellungen wie *Erfindung, Entdeckung, Rebellion* 1993, *Körper* 1995, *Sehnsucht – Transzendenz – Ritual* 1997. 1999 werden politische *Träume – Visionen – Utopien* von Künstlerinnen und Architektinnen aus Baden-Württemberg und dem Elsass reflektiert. Ab 2001 wurden die *Frauenperspektiven* international und ermöglichten zahlreiche Ausstellungen mit internationalen Künstlerinnen z.B. aus dem Iran, Kuba, Mexiko und Vietnam. Ein Highlight war die Fotoausstellung *Frauen im Orient – Frauen im Okzident*, die von 2003 bis 2007 in vielen Städten Europas und Nordafrikas gezeigt werden konnte. Dieser Internationale Fotografie-Wettbewerb wurde von Dr. Christa Hartnigk-Kümmel initiiert, Mitglied im Fachbereich Musik und seit 2003 erste Vorsitzende. In dieser Position setzt sie sich bis heute unermüdlich für neue internationale Projekte und die Finanzierung des GEDOK-Programms ein. Für ihre langjährige erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit wurde ihr 2017 die Verdienstmedaille des Bundesverdienstordens verliehen.

Das Festival fand bis 2015 alle zwei Jahre im Wechsel mit den *Europäischen Kulturtagen Karlsruhe (EKT)* statt, mit allerdings wesentlich kleinerem Etat, und wird seit 2018 unter dem Dach der *EKT* weitergeführt. Die gleichberechtigte Teilhabe von Künstlerinnen ist bis heute kein Selbstläufer.

An den *EKT* ist die GEDOK seit 2004 ebenfalls mit interdisziplinären und internationalen Ausstellungen und Konzertprogrammen beteiligt und konnte Künstlerinnen aus Istanbul, Budapest und Rom einladen. Auch die Initiative und die persönlichen Kontakte von Mitgliedskünstlerinnen ermöglichten bis heute Ausstellungen u.a. mit Künstlerinnen aus Prag (2003/2005), der Slowakei (2004), Litauen und Estland (2017), Zentralasien (2018), Barcelona (2018), Schweden (2019) und Sathmar, Rumänien (2019). Die Städtepartnerschaften von Karlsruhe mit Nancy, Nottingham, Temeswar und Krasnodar belebt die GEDOK regelmäßig mit künstlerischem Austausch wie Lesungen, Konzerten und wechselseitigen Ausstellungen in den Partnerstädten. So konnten im Jubiläumsjahr 2019 drei Ausstellungen in Nottingham mit Künstlerinnen der Fachbereiche Angewandte Kunst, Bildende Kunst und Fotografie/Medienkunst realisiert werden.

Für ihre engagierten internationalen Aktivitäten wurden der GEDOK Karlsruhe 2011 die Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg in Stuttgart und 2017 der *European Dialogue Silver Award* in Karlsruhe verliehen.

Publikationen, Ausschreibungen und Digitalisierung – 1990er-Jahre bis heute

Die verschiedenen Fachbereiche der GEDOK Karlsruhe präsentieren sich auch mit Publikationen und Editionen und sprechen mit Ausschreibungen neue Zielgruppen an. Dabei werden seit 2004 auch digitale Kanäle genutzt wie eine eigene Webseite, Facebook und [Twitter](#). Alle Ausstellungen und Veranstaltungen der GEDOK sind im Onlinearchiv ab 2005 dokumentiert und werden fortlaufend aktualisiert: www.gedok-karlsruhe.de/archiv

Der Fachbereich Literatur präsentiert sich seit den 1990er-Jahren mit Anthologien und innovativen Formaten. Die damalige Fachbeirätin Heima Hasters gab 1993 das Lesebuch *Zorn oder Stille* mit Texten von 14 Literatinnen und autobiografischen Skizzen heraus. Hedi Schulitz engagierte sich für die gemeinsame deutsch-französische [Publikation *Frauen PORTRAITS de Femmes*](#) mit Zeitzeuginnen aus der PAMINA-Region (Pfalz, Mittlerer Oberrhein, Nord Alsace), die vom grenzüberschreitenden Frauennetzwerk FemmesPaminaFrauen e.V. 2016 herausgegeben wurde. Hedi Schulitz ist auch Herausgeberin weiterer Anthologien, die Texte von GEDOK-Autorinnen mit Werken von Bildenden Künstlerinnen verbinden. Das Zeitzeuginnenprojekt konnte 2019 auch im Stadtmuseum Karlsruhe präsentiert werden und schlägt eine Brücke zur heutigen Jugendgeneration im neuen Projekt [Jugend in Europa: gestern – heute – morgen](#). 2018 bis 2021 tauschen sich Jugendliche aus Nancy, Temeswar und Karlsruhe in Projektwochen über Erinnerungsarbeit aus, reflektieren die heutige Situation und entwickeln Visionen für ein zukünftiges Europa.

Die Jugendbuchautorin Karin Bruder initiierte 2009 den [Prosapreis JuLi](#) für Junge Literatur, der seither alle zwei Jahre ausgeschrieben wird.

Seit 2012, zum 125. Geburtstag, veröffentlicht die Pianistin Jeannette La-Deur das kompositorische Werk von [Margarete Schweikert \(1887–1957\)](#) mit Noteneditionen und CD-Produktionen und präsentiert es in Konzerten, die auch vom SWR gesendet werden.

Der Fachbereich Fotografie/Medienkunst schreibt seit fünf Jahren im *projekt3drei* (www.projekt3drei.com) offene Fotowettbewerbe aus mit jährlicher Präsentation, kuratiert von Birgit Spahlinger, Astrid Hansen und Katrin Eschenberg.

2017 war die GEDOK Karlsruhe Gastgeberin der Bundestagung und der außerordentlichen Mitgliederversammlung der GEDOK und richtete die Preisverleihung und Ausstellung des [GEDOK FormART 2017 Elke und Klaus Oschmann Preis](#) aus. Eine der drei Preisträgerinnen war Ulrike Scriba, langjähriges Mitglied in der Fachgruppe Angewandte Kunst der GEDOK Karlsruhe.

Zum Jubiläumsjahr 2019 initiierte die Medienkünstlerin Sabine Schäfer mit dem Kunstprojekt *POTENZIALE* eine zeitgemäße digitale Präsentation der GEDOK-Künstlerinnen. Sie präsentieren sich in Audio-Statements, die mit dem Smartphone über QR-Codes auf Plakaten im Stadtraum von Karlsruhe abgerufen werden können. Sie sind auch dauerhaft auf der Webseite der GEDOK dokumentiert unter www.gedok-karlsruhe.de/potenziale/.

Autorin: Ute Reisner, Onlineredaktion, Mitglied im Fachbereich Musik
(Dezember 2019)

Quellen und Literatur

Archiv der GEDOK Karlsruhe

[Digitales Zeitungsarchiv der BLB](#): Badischer Beobachter, Der Volksfreund, Badische Presse

Cornelia Matz, Die Organisationsgeschichte der Künstlerinnen in Deutschland von 1867 bis 1933, Dissertation, Leonberg 2001

Barbara Guttmann, „Zwischen Trümmern und Träumen“ – Karlsruherinnen in Politik und Gesellschaft der Nachkriegszeit; Portraits, Karlsruhe: Stadt Karlsruhe, Frauenbeauftragte und Stadtarchiv 1997

Dies., Den weiblichen Einfluss geltend machen... Karlsruher Frauen in der Nachkriegszeit 1945–1955, (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bd. 21), Karlsruhe: Badenia Verlag 2000

in: [Broschüre 1929 – 1949 – 2019. 90 Jahre GEDOK](#). hrsg. GEDOK Karlsruhe e. V., 2019